

Römische Rüge

Der Vatikan kritisiert die Strukturreform im Bistum Aachen

Am Freitag feierte der Aachener Bischof Heinrich Mussinghoff seinen 70. Geburtstag mit einem Pontifikalamt. Als 'Geschenk an die Kirche von Aachen und Deutschland' - so Reinhard Lettmann, emeritierter Oberhirte des Bistums Münster in seiner Festpredigt - wurde Mussinghoff gelobt. Der Vatikan dürfte in den Jubel nicht rundherum einstimmen. Darauf deutet ein Schreiben aus Rom hin, das der SZ vorliegt. In scharfer Form wird darin Mussinghoffs Strukturreform kritisiert.

Die Kirchen stehen deutschlandweit vor großen Herausforderungen: die Zahl der Gläubigen, der Geistlichen und der Gemeinden sinkt. Zumindest die römisch-katholische Hierarchie reagiert auf den Glaubensschwund mit Strukturreformen. Pfarreien werden zusammengelegt, pastorale Angebote gestrichen, Verantwortung auf mehrere Schultern verteilt. Kaum jemand ging so konsequent oder brachial vor wie die Aachener Bistumsleitung. Aus 540 Pfarreien wurden unter Mussinghoff 71 'Gemeinschaften von Gemeinden'. Der Vatikan fürchtet, Aachen habe den Bogen überspannt.

Das Schreiben vom 10. September 2009, das nun bekannt wurde, trägt die Unterschrift des damaligen Präfekten der Kongregation für den Klerus, des Kardinals Cláudio Hummes. Dieser lässt keinen Zweifel, dass die in Aachen energisch vorangetriebene 'kooperative Pastoral' geeignet ist, 'eher mehr Verwirrung zu stiften'. Sehr 'ernste Risiken für ein harmonisches Miteinander von Klerikern und Laiengläubigen' erwachsen aus Mussinghoffs Verwaltungsreform.

Der Vatikan ist alarmiert über 'die hohe Anzahl der Gläubigen, von denen uns aus Ihrem Bistum Zuschriften erreicht haben' - 271 an der Zahl. Die Beschwerden sind ein Indikator dafür, dass der Dialog nicht mit allen Beteiligten gepflegt wurde. Andererseits sieht Hummes die 'lehrmäßigen Prinzipien', den innersten Glaubenskern der Kirche, durch 'die Einführung der neuen Strukturen' gefährdet. Die 'kooperative Pastoral' erwecke in der Praxis den Anschein, 'als ob die Seelsorge einer Art Gemeinschaftsorgan überantwortet worden wäre, was der Absicht des Gesetzgebers sicherlich nicht entspricht'.

Nicht weniger steht auf dem Spiel als die Frage, ob die dauerhafte Bildung gemischter Pastoralteams aus wenigen Priestern und vielen Laien mit der Glaubenslehre vereinbar ist. Die Kritiker der Reform im Bistum und der Vatikan sehen 'die ernste Frage im Raum, ob solche Gremien es den Priestern, ihren Mitarbeitern und dem Gottesvolk nicht eher verwehren, die spezifische Identität und Aufgabe jedes Einzelnen' wahrzunehmen. Führt der Aachener Weg demnach zur priesterlosen Gemeinde und zur sakramentefreien Kirche, die beide unkatholisch wären? Können Strukturreformen sich am Ende häretisch auswirken?

Diese Frage ist einstweilen ebenso offen wie jene, ob es sich bei dem Spagat zwischen notwendiger Verschlinkung und gebotener Glaubensstreue um ein echtes Problem handelt - oder um ein Dilemma. ALEXANDER KISSLER

<http://www.sueddeutsche.de/m5X38B/3696194/Roemische-Ruege.html>